

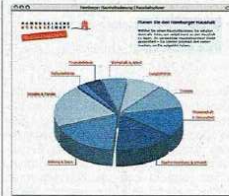
# Wie soll man sparen? Hamburg fragt die Bürger

Die Bürgerschaft öffnet ein Internetportal für die Finanzplanung der Hansestadt

VON FELIX HARBART

**Hamburg.** Bisher haben staatliche Haushaltsentwürfe nur bedingt das Zeug zum Straßenfeger – in Hamburg soll sich das jetzt ändern. Statt wie bisher hinter verschlossenen Türen über der Finanzplanung für das nächste Haushaltsjahr zu brüten, lädt die Hamburger Bürgerschaft jetzt zum Mitmachen im Internet ein. Als erstes Bundesland rufe die Hansestadt ihre Bewohner auf diesem Weg zu eigenen Einsparungsvorschlägen auf, sagte die Vizepräsidentin der Bürgerschaft, Barbara Duden.

Unter [www.hamburg-haushalt.de](http://www.hamburg-haushalt.de) können die Hamburger bis zum 12. Mai nicht nur über die Verwendung ihres Steuergeldes diskutieren, sondern mit Hilfe eines so genannten Haushaltsplaners auch ihr ganz persönliches Budget für den Stadtstaat zusammenstellen. Per Schieberegler lässt sich hier beispiels-



**Stück vom Kuchen:** Die Hamburger können jetzt im Internet ihren Haushalt planen.

weise der Sozialetat kürzen, um das Geld für neue Sportstätten freizumachen. Als erste prominente Testperson kämpfte sich der Präsident der Fußballclubs FC St. Pauli und Chef des Ham-

burger Schmidt Theaters, Cory Littmann, durch den Hamburger Finanzschungel. Am Ende, sagte Littmann ermüdet, sei man „nur noch genervt, weil man einen ausgeglichenen Haushalt verlegen muss.“

Der Haken: Trotz liebevoller Erklärung der einzelnen Haushaltsposten bleiben dem Benutzer die unmittelbaren Folgen einer jeden Kürzung verborgen, der Griff in die Stadtkasse ist damit recht abstrakt. Eine Konzession an die Bedienbarkeit, sagen die Macher. „Hätten wir das Programm noch detaillierter gemacht, wäre es viel zu kompliziert geworden“, erläutert Rolf Lührs von der Entwicklerfirma TuTech.

Doch auch so haben Lührs und seine Kollegen in den ersten beiden Tagen mehr als 1200 Haushaltsplaner registriert. Die schichten Geld nicht etwa um – „sie sparen“, sagt Lührs. Und das nicht zu knapp: Betroffen seien alle Pos-

ten außer Bildung und Kinderbetreuung. Und damit die Vorschläge der Hamburger nicht im Cyberspace verschwinden, soll TuTech der Bürgerschaft nach Abschluss des Projektes genau Bericht erstatten. Dann könnten die Vorschläge auch in die Etatberatungen 2007/2008 einfließen, heißt es. Besonders tüchtige Internetplaner wollen die Politiker gar zu einer öffentlichen Haushaltsversammlung einladen.

Der Hamburger Bund der Steuerzahler begrüßt das Projekt – warnt jedoch vor zu großen Erwartungen. „Die Gefahr besteht“, sagt der Vorsitzende Frank Neubauer, „dass die Politik derzeit den Eindruck vermittelt, als könne der Bürger bei der Haushaltsplanung unmittelbar gestalterisch mitwirken.“ Die Vorstellung, dass die Bürgerschaft ihre gesetzgeberische Funktion in ein basisdemokratisches Werkzeug ummünze, sei jedoch falsch.